

N.M. 57656

Wien, 29. VI. 10.

Sehr verehrte Gräfin.

Wie von Herzen betrübt es mich zu wissen, dass Sie stark lei-
dend gewesen sind und noch nicht völlig
hergestellt sind. Daraus aber rechne ich.

Dank jener Günstigkeit, die durch das seeli-
cher Moment gespeist, viel keilwirksamer
noch ist als prägende Kraft. So hege ich
dann die Zuversicht, dass Sie bis zum
grossen Ehrenanstrich im September
allen Aufregungen und Anstrengungen,

Sie ein solches mit sich bringt, gewarben
sein werden.

Ich habe die Empfindung, dass
mein Bittbrief für die Meiner Zeitung gleich-
zeitig geschwallen und erbig gewesen. Es ging
mir so fürchtbar gezogenen Strich, dass Sie
glauben könnten, ich müsse mir irgend
eine Einflussnahme an. - Off und gern
gedenke ich Ihrer vielen Freundlichkeit in
früherer Zeit und ein waltend verständig &
wisonarmer Wort beim Tades Mamas bleibt
mir unvergessbar. In Dankbarkeit.

Regierungsrat Lähl ist an sich, ekhlich
bestärkt über Ihren leidenden Zustand und
insbesonders noch betroffen seiner ergeizigen

ehrigsten Hoffnungen für das Wohl, das
„dann allen andern Anknüpfenden fest“,
unserem von Anfang abgelaufen haben
wird.“ Doch rafft er immer noch still
darauf, (Eigentlich ist auch.) Doch auch ohne
geistliches Nebenabsichten, gestattet er
sich Ihnen durch mich seine ehreleistigsten
Genesungswünsche anzusprechen.

Franziska Luggin besten Dank für
ihren freundlichen Vermittlungswort.
Es ist mir etwas gar Liebes sie bei
Frauen, verheiratete Gräfin, zu wissen... Am
27. war Friedrich Hagers, Frau Arbeiterin, 80.
Geburtsstag.

Mit warmem Dank für Ihren

guten Comit, Der, wie ich fürchte Andren-
gung verursachte, Gräfin,

in alter Bekanntschaft

Wien

Flarentina.

Am aller-, allerhöchsten ist mir "Das
tägliche Leben." Und es merkwürdig tief
das erste ~~Stück~~ (Pardun.) Sich zeigen und
das letzte Aufplackern der Leidenschaft in
Harald und Ansel.

